

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mk. bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mk. 20 Pf., durch die Post 1 Mk. 25 Pf. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Brettnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzuliefern. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 13.

Mittwoch, den 15. Februar 1893.

3. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

Am Mittwoch wurde der Antrag Adersmann betr. die Führung der Geschäftsfirmenregister zusammen mit dem Antrag der Abgg. Hintelen, Gröber, Spahn und Gen. (Centr.) auf Abänderung der Kontursordnung einer Kommission überwiesen. Bei der Abstimmung über den Antrag Adersmann, der die Konsumvereine betrifft, hatte sich am vorigen Mittwoch die Beschlussfähigkeit des Hauses ergeben. Die Abstimmung wurde nun wiederholt und der Antrag mit 131 gegen 92 Stimmen angenommen. Die sogen. „Lex Adersmann“, nach der eine Verjährung der Immunität (Einstellung des Strafverfahrens gegen Abgeordnete) nicht eintreten soll, wurde in zweiter Lesung ebenfalls angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten.

Zu der am Donnerstag fortgesetzten Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern schloß sich der Abg. Roeller (nat.-lib.) dem neulich geäußerten Wunsch des Abg. Hirsch auf Vermehrung der Zahl der Fabrikinspektoren an, äußerte aber, daß die Zahl der Inspektionen nur deswegen zugenommen zu haben scheint, weil jetzt alle, auch die kleinsten Inspektionen von der Statistik registriert werden, dieselbe Weise aber zugleich eine Abnahme der schweren Unfälle nach. Abg. Hirsch (fri.) wies eine Aeußerung des Abg. v. Stumm, daß er ein Unfrieden stiftender „Agitator“ sei, als eine Unwahrheit zurück und regte zum Schluß seiner Rede an, daß vor der Einführung der Sonntagsruhe für das Gewerbe auch die Arbeiter gutachtlich gehört werden möchten. Staatssekretär von Bülow sagte dies zu und antwortete auf eine Bemerkung des Abg. Barm (soz.), daß nach den bisherigen Ermittlungen nach dem Gebrauch des benaturierten Spiritus durch die Arbeiter die Folgen nur vorübergehender Natur seien; ferner wies er die Bemerkung zurück, daß der Bericht der Fabrikinspektoren eine Anklage gegen das Unternehmertum sei: er sei vielmehr ein schönes Zeugnis für das Wohlwollen des Unternehmers für seine Arbeiter.

Bei der am Freitag fortgesetzten Etatsberatung kam die Sonntagsruhe zur Sprache. Von den verschiedenen Rednern wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß sich das Publikum zu Gunsten der Handlungsgehilfen allmählich doch an die Neuerung gewöhnen würde. Abg. Stöcker (kons.) erkennt an, daß die Zigarrenhändler schwer beeinträchtigt seien und daß hier wohl eine andere Regelung Platz greifen könnte. Es wäre schon ein Schutz für dieselben gegeben, wenn man auch die Restaurants bis 12 Uhr schloße; damit würde man zugleich die Kellner schützen und den Gottesdienst fördern.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 15. Februar 1893.

Der Wetter-Professor Rudolf Falb prophezeit einen neuen Schneefall, und zwar am kommenden Donnerstag den 16. Februar, der ein kritischer Tag erster Ordnung sein soll. An diesem hätten wir eine Zunahme der Niederschläge in Form von Schneefällen zu erwarten, die bis zum 23. Februar fortzu dauern werden. Dieser Tag aber soll uns wieder Tauwetter bringen.

Im Umlauf befinden sich zur Zeit Falb'skate von Feinschnitt bayerischen Ge-

präges mit der Jahreszahl 1875 und dem Münzzeichen D. Dieselben sind den echten Münzen täuschend ähnlich gemacht.

Großröhrsdorf. Der hiesige Radfahrklub, dessen Mitgliederzahl sich fortwährenden Zuwachses zu erfreuen hat, hält am Sonntag den 26. Februar d. J. im Gasthose zum grünen Baume hier selbst sein 1. Stiftungsfest ab, mit welchem zugleich ein Kunstfahren des preisgekrönten Meisterfahrers der Welt, Herrn Marschner aus Dresden, und einiger Mitglieder des hiesigen Radfahrklubs in Verbindung gebracht wird. Um Jedem Gelegenheit zu bieten, die Leistungen dieses einen Weltmann genießenden Künstlers Marschner schon jetzt vergegenwärtigen zu können, sind an geeigneten Plätzen sämtlicher Gasthöfe hiesiger Umgegend angebracht, deren darauf befindliche Abbildungen ganz und gar der Wahrheit entsprechend hergestellt sind. Ueberall, wo das Auftreten des Herrn Marschner, welcher von Beruf Schlosser und sein Heimatort Wittgen bei Baunzen ist, angekündigt wurde, hat man volle Häuser erzielt. Es ist sogar unlängst in Dresden vorgekommen, daß zu einer von ihm gegebenen Vorstellung trotz des mehrerer Tausende von Personen fassenden Saales wegen Platzmangels einer größeren Zahl derselben der Zutritt verweigert werden mußte. In diesem Jahre geht er nach Chicago, um während der Ausstellungsperiode daselbst seine Künste der Öffentlichkeit preiszugeben. Von dem hiesigen Radfahrklub werden sich an dem Kunstfahren die Herren Otto Ritsche und Dr. Friedrich beteiligen, deren Leistungen seit dem Silvesterabend vorigen Jahres noch in frischer Erinnerung stehen und man kann in Folge der von diesen Herren auf dem Gebiete des Sportwesens gemachten bedeutenden Fortschritte auf sehr viel neues gespannt sein. Der Verlauf der Programme hat bereits begonnen und deren Einnahme ist so eminent, daß es sich empfiehlt, sich beizeiten eines Programms zu verschaffen zu suchen, um etwa nach Möglichkeit eintretenden Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen zu können. Alles Nähere werden die später im Inseratenteil befindlichen Anzeigen ergeben.

Neulich wurde in Altstadt an dem Mühlenbesitzer Müller ein Raubmordanschlag verübt, ohne daß es gelungen wäre, des Täters habhaft zu werden. Jetzt nun ist in das Dunkel des angeblichen Raubmord-Anfalles Licht gekommen. Die von der Staatsanwaltschaft und Gendarmerie in energischster und zugleich emsigster Weise gepflogenen umfassenden Erörterungen — die Untersuchung hatte eine bedeutende Ausdehnung angenommen — waren in ihren Resultaten vollumfänglich angethan, ernste Zweifel betreffs eines in Frage kommenden Verbrechens wachzurufen, und dieser festbe-ründete Verdacht hat denn nun auch seine Bewahrheitung gefunden, da Müller bei der am Sonntag erfolgten erneuten Vernehmung das Geständnis ablegte, daß er den Raubmordanschlag erdichtet und die vorhandene Kopfverletzung sich selbst mittels einer in Dresden erworbenen Waffe beigebracht habe. Nähere Aufklärungen über die Motive der That und die anderen begleitenden Umstände sind von dem weiteren Verlaufe des Vorgehens gegen den Genannten noch zu erwarten.

In seiner Wohnung Lüttichaustraße 7 zu Dresden farb vorgestern der Generalmajor a. D. Ed. Moriz Graf v. Dolgendorff

im hohen Alter von 90 Jahren. Der Verbliebene wurde am 3. Juni 1794 zu Schloß Bärenstein bei Altenberg geboren. 1806 besuchte er die Domschule zu Naumburg, 1812 ward er Souslieutenant in der damaligen Sächsischen Leib-Kürassier-Garde, während er 1813 bei Leipzig focht und 1849 als Oberst das Leib-Kürassier-Regiment nach Jütland führte. Am 14. September 1854 nahm der verdiente Mann seine Entlassung aus dem Militärdienste. Als er sein 80jähriges Jubiläum feierte, ward er zum Generalmajor ernannt. Das Gardereiter-Regiment desirte in Parade vor seinem ehemaligen Oberst, welchen König Albert persönlich in seiner Wohnung aufsuchte.

Die Petition gegen die Rückkehr der Jesuiten hat nunmehr in Chemnitz und Umgegend im ganzen 43,032 Unterschriften gefunden, aus Chemnitz selbst 35,187, aus der Umgegend 7845.

Trotz der schweren Bestimmung, welche Dr. Gauditz in Döbeln infolge des entsetzlichen Unfalls — er wurde belanlich bei Gohewitz von dem Bahnzuge überfahren — betroffen, glaubt man denselben am Leben erhalten zu können. Beide Beine mußten unterhalb des Knies abgenommen werden, doch hat der Leidende mit wahren Heldennut und ohne einen Augenblick die Besinnung zu verlieren, die Amputation ertragen.

In Wilsau erreignete sich ein recht roher Vorgang. Der Schupmann D. Kießling gebot einigen auf der Greizer Straße daherkommenden Burischen Ruhe, diese beschimpften ihn, griffen ihn an und versuchten schließlich, denselben über das Brückengeländer ins Wasser zu werfen. Auf sein Hilferufen kamen weitere Polizeibediener herbei und befreiten ihn aus seiner gefährlichen Lage. Die Burischen sind festgenommen und dem Reichsbacher Amtsgericht zur Bestrafung zugeführt worden.

Unter Leitung des Landgerichtsrates Untersuchungsrichter Burthard fand am Freitag die gerichtliche Leichenschau der bei dem furchterlichen Brandunglück umgelommenen Personen statt. Die Unglücksstätte war noch am Freitag von Tausenden von Personen besucht und allgemein machte sich der Annu gegen den frevelnden Urheber des gräßlichen Unglücks geltend. Die drei im Krankenhaus untergebrachten, beim Brande schwerverletzten Personen scheinen sich nach den neuesten Feststellungen voransichtlich außer Lebensgefahr zu befinden, wenn auch ihre erhaltenen Brandwunden zum Teile recht erheblicher Natur sind.

Bezüglich des Urhebers der Katastrophe in dem Schätterschen Restaurant in Leipzig, des Weinhändlers Max Kretschmar, kursierten in der Stadt verschiedene Gerüchte. Nach dem einen Gerüchte sollte er sogar im Untersuchungsgefängnis Hand an sich gelegt haben. Dies Gerüchte ist jedoch grundlos. Kretschmar ist zwar selbstverständlich infolge des Unheils, das er angerichtet, etwas aufgeregter, doch trägt er sich keineswegs mit Selbstmordgedanken. Die Folgen werden für ihn außer der zu erwartenden Gefängnisstrafe auch in pekuniärer Hinsicht schwer sein, da man den, wie man sagt, ziemlich vermögenden Mann auch für den angerichteten materiellen Schaden resp. verantwortlich machen wird. Es dürften nämlich nicht nur die Versicherungs-Gesellschaften und -Kassen Schadenersatz-Ansprüche erheben, son-

dern auch die Angehörigen der Toten, die durch das Ereignis ihrer Ernährer beraubt worden sind, dürften materiellen Ersatz von Kretschmar verlangen. Doch was will das alles sagen gegen die sechs in Jugendfrische prangenden Menschenleben, die Kretschmars bodenlosem Leichtsinne zum Opfer gefallen.

Eine verhängnisvolle Familien-Szene spielte sich am Freitag in der Wohnung des pensionierten Feuerwehmanns Richter auf der Kugowstraße in Leipzig ab. Gelegentlich eines Streites mit seiner Ehefrau ergriff Richter in der Wut plötzlich ein scharfes Brotmesser, packte seine Frau rüdlings an und brachte ihr einen Stich in den Mund bei. Durch den Stich wurde die Zunge durchschnitten. In dem entsetzenden Kampfe verletzte sich die Frau außerdem noch am Arme. Herbeigeeilte Schupleute nahmen die Arretur des Verwundeten vor und sorgten für einen Arzt. Letzterer veranlaßte die sofortige Unterbringung der Schwerverletzten in das Krankenhaus. Ob Richter von einer früheren Geisteskrankheit noch zeitweilig leidend ist, oder ob eine vorjähtliche That vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Eine seltene Todesursache, die ein recht bedauerndes kleines Kind aus Eilenburg betroffen hat, wird viel besprochen. Als die Kälte noch 10 Grad Celsius war, wurde das Kind von einem anderen veranlaßt, mit der Zunge an einen eisernen Gaslaternenständer zu legen. Die Zunge blieb kleben und es kostete viele Mühe, das Kind loszuber kommen. Dabei wurden Teile der Zunge, hauptsächlich die Zungenbänder, stark beschädigt und das Kind mußte nach Leipzig in ärztliche Behandlung gebracht werden. Es ist aber dort den Verletzungen erlegen.

Bei Beamten, Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gern infolge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, bei welchen sich, wie Tausende amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen, die achten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde vorzüglich bewährt haben (erhältlich nur in Schächeln a. M. 1 in den Apotheken).

Marktpreise in Ramens

am 9. Februar 1893.

Ware	Preis.		Ware	Preis.	
	m.	pf.		m.	pf.
Korn	6	62	Heu	50	40
Weizen	8	41	Stroh 1200 Pfund	24	—
Gerste	7	14	Butter 1 Kg.	188	2
Hafers	7	50	„	188	2
Schellforn	8	—	„	188	2
Hirse	12	50	Kartoffeln 50 „	2	20

Zufuhr. 32 Sack Korn. — 4 Sack Gerste. — 14 Sack Hafers. — 2 Sack Schellforn. — 2 Sack Hirse. — 3 Sack Erbsen. — 2 Sack Kartoffeln.